

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 577 Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: 577

KURZBEZEICHNUNG:

Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie
Baujahr: 1953 - 1955

LAGE:

Straße/Hausnummer: Wittener Straße 61
Gemarkung: Bochum
Flur: 14
Flurstück: 84

Nähere Beschreibung des Objektes:

Bauherrin: Stadt Bochum
Architekt: Planungsamt der Stadt Bochum, Ferdinand Keilmann (1907-1979)
Baujahr: 1953 - 1955

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 577

Seite: 2

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Mehrgliedriger Stahlskelettbau unter Flachdächern, ursprünglich vollständig mit vertikal angeordneten beigefarbenen Keramikplatten verkleidet (nur rückwärtiger Teil). Der fünfgeschossige Hauptbaukörper parallel zur Wittener Straße auf dem Grundstück an einer Grünanlage zurückgesetzt. Diese rechts (sö.) von einem dreigeschossigen Anbau (Mensa im Erdgeschoss), links von einem eingeschossigen Hörsaalbau eingefasst. Das Hauptgebäude mit acht Fensterachsen über voll verglastem Erdgeschoss mit innen liegenden Rundstützen; der vorgezogene Eingang mit sechs Schwenkflügeln aus der Mitte nach rechts unten die sechste Fensterachse verschoben.

Die Verglasung des höheren Erdgeschosses zwischen den beiden seitlichen Anbauten in schmalen Stahlprofilen, so dass Eingangshalle und Erschließungsgänge von außen einsehbar sind. Die darüber angeordneten acht Fensterachsen als vertikale Elemente durch zusammenfassende Rahmung gegliedert. Das gleiche Gliederungsprinzip bei engerer Achsreihung auch auf die anderen Fassaden angewandt. Rückwärtig allerdings für eine breite vollverglaste Bahn im Treppenhausbereich unterbrochen. Vergleichbar der Hauptfassade die Front des rechten Flügels gegliedert. Seine Etagen auf der Südostseite innenliegend hinter den Fenstern auf kräftigen Rundpfeilern abgestützt. Der gegenüberliegende Hörsaalbau auf unregelmäßigem Grundriss mit abgeschrägter Südwestecke nur auf seiner Nordwestseite in schräg gestellten, hintereinander gestaffelten schmalen Fensterbahnen belichtet. An der Rückseite des Gebäudes schließt auf Höhe des Haupttreppenhauses, und mit der Eingangshalle über einen niedrigen Gelenkbau verbunden, die ansonsten freistehende Aula an. An diesem Verbindungsglied zusätzliche Eingänge von der Hofseite der Akademie. Bei der Aula handelt es sich um einen Baukörper auf leicht trapezförmigem Grundriss, an den beiden Längsseiten wiederum mit schräg gestellten hohen Fensterbahnen belichtet. An seiner Rückseite tritt als eingezogener Bauteil die Bühne vor.

Das Innere der Verwaltungsakademie, abgesehen von üblichen Renovierungen, weitgehend im originalem Zustand. Hinter dem Haupteingang an der Wittener Straße liegt eine Treppenhalle auf vier Rundpfeilern abgestützt, von der über seitliche Flure entlang der vollverglasten Fensterwände die Seminarräume bzw. Hörsaal und Mensa, die Obergeschosse über eine zweiarmige, dreiläufige Treppe, rückwärtig die Aula über einen Durchgang erschlossen werden. Seitlich der Treppenläufe Pfortnerlage und Garderoben für die Aula als systemmetrisch undulierende Einheiten, ihre Tresen mit lamellenartiger Strukturierung. Die Fensterfront begleiten in den Boden eingelassene Pflanzbeete, die mit Gummibäumen und Philodendren hohen Alters bestückt sind. Außerdem unter dem Treppenpodest übereinander gestaffelte Pflanztröge in unregelmäßigen konzentrisch um die beiden Stützpfeiler der Treppe angeordneten Formen mit ein- und ausschwingenden Seitenbegrenzungen und Keramikverkleidung. Die Flure in allen Etagen mit Sollnhofener Platten belegt, die Treppe zum ersten Ober-

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 577 Seite: 3

geschoss aus rot marmoriertem Naturstein, darüber schwarz marmoriert. Das originale Treppengeländer mit Gitter in bandartiger Zickzackführung, über den Stufen durch eine Traverse nachträglich erhöht. Originale Fensterfüllungen in Stahlrahmen mit Wendeflügeln, im Erdgeschoss mit Unterlichtern. Ebenso die Verbindungstüren zur Aula und dem südöstlichen Flügel als verglaste Schwenktüren bauzeitlich erhalten, teils vollverglast mit asymmetrisch montierten Griff- und Schutzstangen, teils mit trapezförmigen Scheiben. In Halle und Fluren des Erdgeschosses Beleuchtung durch eingetieft Neonröhren und Rundleuchten mit offenen Birnenfassungen. Aufzug im rechten Gebäudeabschnitt.

Die Seminarräume im Hauptgebäude nach Nordosten ausgerichtet, einfach gestaltet, z.T. mit eingebauten Holzschränken. Der Hörsaal B im linken Anbau mit ansteigendem Gestühl und hufeisenförmiger Akustikdecke. Seine erneuerten Beleuchtungskörper wiederum auf einzelnen hufeisenförmigen Elementen montiert. Belichtung einseitig über schräg gestellte vertikale Fensterelemente.

Die Ausstattung der Aula praktisch unverändert. Gliederung durch die beidseitigen vertikalen Fensterbänder, die durch schräg gestellte vertikale Mauersegmente unterteilt sind und eine indirekte Belichtung des Saales bewirken. Akustikdecke mit Lamellenrand. Mattierte Glaslampen in langgezogener Tropfenform von farblosen Glassteinen mit prismenförmigen Oberflächen umhängt. Ansteigendes Klappsesselgestühl. Einfache Bühne.

Im ersten Obergeschoss die Geschäftsstelle mit originalen Wandschränken, Sitzbank etc. Das Zimmer des Bürovorstehers noch ursprünglich möbliert mit Schreibtisch Anrichte, Sessel und Schaukelstuhl, Lampe mit Tüten-Schalen. Auch andere Büros mit gediegener Wandschränkausstattung, z.T. Parkettböden. In den öffentlichen Verkehrsflächen des Erdgeschosses Restbestände der ursprünglichen Foyermöblierung mit Tischchen und Sessel.

Im rechten (südöstlichen) Anbau im Erdgeschoss die Mensa. Ein "Seitenschiff" durch die Rundstützen optisch abgeteilt. Die Decke quer zum Raum mit kräftigen, an den Enden abgerundeten Vertiefungen versehen. Die originalen Kugellampen ergänzt, Garderobe erneuert. Im Geschoss darüber das Sitzungszimmer mit Vorzimmer. Decke, Lampe und Parkett erhalten. Hier im zweiten Obergeschoss im ehemaligen Büroflügel die Bibliothek untergebracht, ohne die Raumstruktur zu verändern.

Das Gebäude ist bedeutend für die Stadt Bochum, weil es eine für die Stadt wichtige Einrichtung dokumentiert, die in der Entwicklung der beruflichen Weiterbildung auf dem Gebiet der Verwaltung äußerst einflussreich war. Sie wurde 1925 als Zweigstelle der wenigen Monate vorher gegründeten Westfälischen Verwaltungsakademie Münster ins Leben gerufen, "als erste voll ausgebaute Verwaltungsakademie des mittleren Rheinisch-westfälischen Industriebezirks". Im Wintersemester 1928/29

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 577 Seite: 4

konnte das eigens errichtete Akademiegebäude an der Wittener Straße 61 bezogen werden. Das Gebäude wurde 1943 zerstört. 1944 musste der Betrieb kriegsbedingt eingestellt werden und nahm 1948 den Unterricht wieder auf. 1955 konnte das neue Akademiegebäude am alten Standort an der Wittener Straße wieder bezogen werden. Da die Verwaltungsakademie von Anbeginn eine stark universitär geprägte Einrichtung war, entwickelte sich eine enge Kooperation mit der 1965 gegründeten Ruhr-Universität.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche, d.h. hier vorwiegend baugeschichtliche Gründe. Formal, funktional und gestalterisch hat der Architekt Ferdinand Keilmann die Bauaufgabe überzeugend gelöst. Die mehrgliedrige Anlage mit den angebauten Baukörpern von Hörsaal B und Aula lässt die Zweckbestimmung des Gebäudes annähernd als Lehranstalt erkennen, schließt aber bereits in der äußeren Erscheinung aus, dass es sich um eine Schule handeln könnte. Die Funktionsabläufe innerhalb des Gebäudes ermöglichen einen reibungslosen Betrieb durch ausreichende Verteilungsmöglichkeiten über die dreiläufige Treppe, Anordnung der Seminarräume an der dem Straßenverkehr abgewandten Seite und Erschließung und Nutzung der Aula, ohne die Verwaltungs- und Studienbereiche der Akademie zu betreten und zu stören.

Gestalterisch ist das Gebäude geeignet, die gemäßigt modernen Tendenzen der 1950er Jahre zu dokumentieren, wobei die speziellen Bedürfnisse nach geschlossenen Räumen für konzentriertes Arbeiten zu berücksichtigen waren. Die Verkehrsflächen des Erdgeschosses bilden mit dem offenen Treppenraum, dem lichtdurchfluteten, unterteilten Flur ein ausgesprochen freundlich gestaltetes Foyer, während die oberen Etagen, ebenso wie die Treppe sachlich-funktional, dabei aber auffallend lichtreich sind. Die Gliederung der Fensterwände von Hörsaal B und Aula ermöglichte zu gleichen Teilen eine gestalterische Auflockerung des Äußeren der Anbauten, die die plastische Gestaltung dieser Baukörper fortsetzt, und die optimale, indirekte Belichtung der Säle, so dass dem Gebot der Konzentration voll Rechnung getragen ist. Bemerkenswert ist die in größerem Umfang erhaltene - und gut gepflegte - originale wandfeste Ausstattung der Akademie, die zusammen mit der Möblierung des Büros des Vorstehers einen guten Eindruck vermittelt von den teilweise an das Spielerische grenzenden Vorstellungen von Gebäude- und Raumgestaltungen der ersten großen Bauphase nach dem Zweiten Weltkrieg. Trotz der das momentane Erscheinungsbild des Gebäudes beeinträchtigenden Fassadenverblendung von 1967 ist die Verwaltungsakademie im regionalen Rahmen eine überdurchschnittliche Architektur der 1950er Jahre auf dem Gebiet der öffentlichen Bauaufgaben.

Datum der Eintragung: 14. Juli 2004


DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 577

Seite: 5

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage


.....
Dipl.-Ing. Wagner

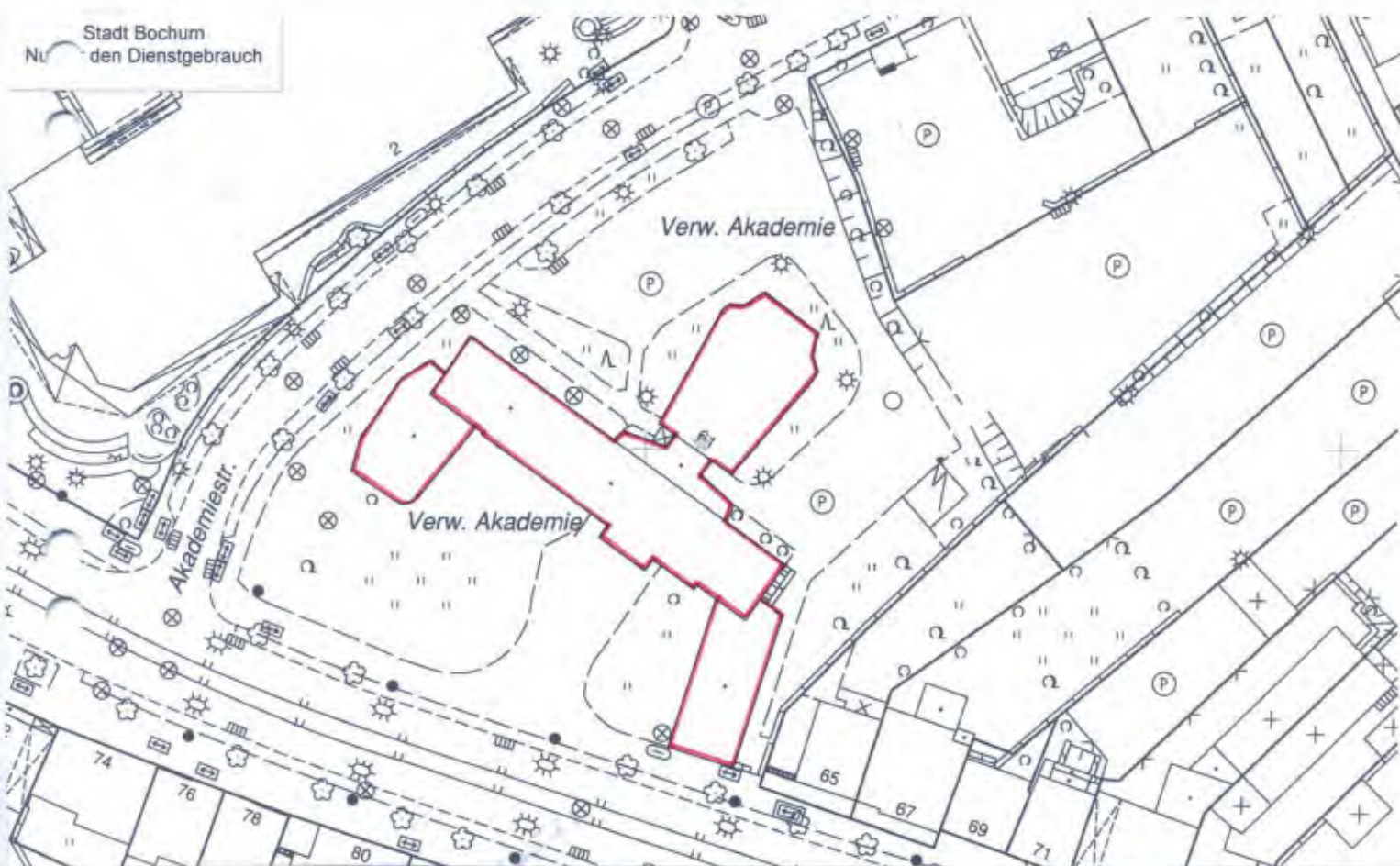


DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 577

Seite: 7

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 577 Seite: 8

FOTOS:

